

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 3. Jahrgang - 59/10-2005

3 Jahre POLIS

Am 22. Oktober wird POLIS drei Jahre alt!
Aus diesem Anlass hier noch einmal die erste Seite der ersten Ausgabe:

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER-
PARTEILICHE MAGAZIN FÜR
BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG
Hrsg: Copy Schmidt, Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
1/10-2002

Herzlich Willkommen!

Die Städte des antiken Griechenland waren die Geburtsorte von Demokratie und Politik. In der Polis als kleinster Einheit eines riesigen Reiches waren die täglichen Geschehnisse überschaubar, Informationen jederzeit zugänglich und Diskussion in der Familie und im Freundeskreis an der Tagesordnung. Viel von dem ist heute verloren gegangen. Die ursprüngliche Bedeutung eines "Politikers" als der Person, die sich um das Wohl seiner Polis bemüht, ist genauso verschwunden wie die Möglichkeit, sich umfassend über die lokalen Begebenheiten zu informieren. Bietet uns zwar die moderne Informationsgesellschaft auf der einen Seite die Möglichkeit, sich detailliert über Aktuelles aus der ganzen Welt zu informieren, so ist das Angebot an lokalen Nachrichten aufgrund wirtschaftlichen Drucks und mangelnder Konkurrenz nicht immer in dem Maße gewährleistet, wie es für eine funktionierende Demokratie notwendig wäre. Zusätzlich zu dem zurückgehenden Informationsangebot hat sich die "Regierung des Bürgers durch den Bürger" als zarte Pflanze erwiesen, die behütet sein will gegen manch Unkraut, ja, manchmal sogar wieder neu ausgesät werden muss. Die Tendenz bei einigen der gewählten Volksvertreter, doch eher ihre eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen, als sich um das Wohl der Stadt zu bemühen, und die daraus folgende Konsequenz, die eigene

Machtposition zu betonieren statt demokratische Prozesse zu fördern, sind Gegner der Demokratie. Andererseits neigt auch eine Verwaltung immer zur Verselbständigung. Die Tendenz, die eigentliche Aufgabe, dem Bürger zu dienen, aus dem Auge zu verlieren, Verwaltung zum sich selbst verstärkenden Selbstzweck zu degenerieren, führt letztlich zu einer Entmündigung des Bürgers durch die Verwaltung. Die für eine Stadt notwendigen innovativen Ideen werden dann nicht mehr verwirklicht, sondern schon im Ansatz blockiert. Finanzielle Ressourcen werden nicht mehr für Investitionen in die Zukunft benutzt, sondern fließen in pseudo-demokratische Prozesse, die nichts bewirken und in Gutachten, die nicht umgesetzt werden.

POLIS hat das Ziel, zur Information der Bürger und damit zur Grundlage für Diskussionen und demokratische Prozesse beizutragen. Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Vergnügen und würden uns über Zuschriften, Artikel und Leserbriefe von Ihnen freuen.

Ihr
Bernhard Schmidt

FDP BGL hat neuen Vorstand S.2
Regionaler Liefersdienst in Reichenhall S.3
Synergie - oder der Weg zum Ziel S.3
Gewerbeverein bietet Radtouren an S.4
Liberales Montagsgespräch S.4
Regionalmarkt Predigtstuhlpassage S.4

POSTWURFSSENDUNG - TAGESPOST

Kommunalpolitischer
Frühschoppen der CSU
"Wo drückt der Schuh?"
Sonntag, 30.10.2005, 10.30 Uhr
Gasthof Bürgerbräu, Bürgerstuben

Bad Reichenhall braucht Wandel,
Wandel braucht Demokratie,
Demokratie braucht Beteiligung!

POLIS - Ausgelegstellen:

- Aral-Tankstelle Tippelt**,
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
Zoo Puffer (Archiv)
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
Copy & Computer Schmidt
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
Schuhhaus Otto Walter
Poststraße 6
Brotzeit Eck
Gewerkenstraße 2
NO LIMIT
Anton Winkler Str. 18
Schinko Edeka-Markt
Rosenstr. 2a, Kirchberg
Mikado
Aegidipassage
Zum Hiasz
Rosengasse 10
Näh- und Flickstube R. Sigl
Rosengasse 18
Bahnhofsbuchhandlung
Bahnhofplatz 1
Purzelbaum
Luitpoldstr. 1
Zum Pfaffei
Gruttensteingasse
Gaststätte Heimgarten
Am Einfang 10
Bierstall
Ludwigstr. 20
Murschhauser
Salinenstraße 4
Restaurant Schießstätte
Loferer Str. 16
FUCHSBAU
Innsbruckerstr. 19
Poststuben
Poststr. 2
Videopalast
Reichenbachstr. 9
Pizzeria Jolly
Nonner Straße 8
Ignitionshop.com
Thumsestr. 33
First 4 Life Financial Group
Liebigstr. 1
Cafe Toscanini
Spitalgasse 1
Bäckerei Stefan Neumeier
Grenzlandstr. 11
FalterKutsche
Traunfeldstr. 8
und alle Filialen der Bäckerei
F. X. NEUMEIER
in Bayerisch Gmain:
Foto Ahl
Berchtesgadener Straße 34
F. X. NEUMEIER
Berchtesgadener Str. 53

in Piding:
Pidinger Copy & Computer Stadl
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:
www.nachtblatt.de

Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

drei Jahre POLIS werfen die Frage nach den Höhe- und Tiefpunkten auf. 59 Ausgaben lang der Versuch, beizutragen zu einer tragfähigen Entwicklung von Bad Reichenhall.

Nach den Jahren erscheint mir im Rückblick der Anfang kaum noch nachvollziehbar. Kaum ist noch die Stimmung der Repression und Einschränkung der Meinungsfreiheit in Bad Reichenhall vorstellbar, die damals zur ersten Ausgabe führte. POLIS ist heute so selbstverständlicher Teil des Reichenhaller Stadtgeschehens, dass es nicht mehr denkbar ist, dass damals ein zweites und zudem kritisches Medium neben dem "Reichenhaller Tagblatt" für die meisten Bürger undenkbar war. Und so sehe ich die ersten sechs Ausgaben als die wichtigsten an in der dreijährigen POLIS-Geschichte. Nicht, weil sie inhaltlich die besten waren, nicht, weil sie die spannendsten Themen enthielten.

Die ersten fünf Ausgaben waren notwendig, auch ohne allzu große Bosheiten gegen den Oberbürgermeister, um diesen zur Großoffensive gegen POLIS und damit gegen Meinungs- und Pressefreiheit zu bewegen.

POLIS 6 war insofern wichtig, um nach den Angriffen von OB Heitmeier gegen POLIS in Stadtratssitzung, Bürgerversammlung, im Reichenhaller Tagblatt und im Radio trotzdem weiter zu machen. Trotz aller Bedrohung, die damals persönlich spürbar war. Es war die Ausgabe nach der Selbstanzeige der POLIS-Redakteure bei der Reichenhaller Polizei, weil OB Heitmeier den Redakteuren neben völliger journalistischer Unfähigkeit auch strafrechtlich relevante Vergehen zum Vorwurf gemacht hatte. Den Gang zur Polizei und die sich dort abspielenden Szenen werde ich sicher niemals vergessen.

Es war damals der Scheidepunkt, mit dem Bemühen um Demokratie und Meinungsfreiheit weiterzumachen, oder POLIS und damit fast zwangsläufig auch mein Geschäft in Bad Reichenhall zu beenden.

Und auch wenn sich zum Glück vieles normalisiert hat, auch wenn POLIS fester Bestandteil der Reichenhaller Medien-"Landschaft" geworden ist, so werden doch diese Erlebnisse und Angriffe immer Hintergrund von POLIS bleiben. Zumindest solange Wolfgang Heitmeier noch OB ist.

Ihr

Bernhard Schmidt

Zwischen "Slogan" und "Claim" POLIS-Wettbewerb "BGL"

Hier nun die Einsendungen zum POLIS-Wettbewerb "Zwischen Slogan und Claim". Bitte stimmen Sie mit ab über die Gewinner, schreiben Sie Ihren Favoriten der jeweiligen Kategorie auf eine Postkarte und schicken diese an: POLIS, Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall. Einsendeschluß ist der 11. November 05. In der nächsten Ausgabe wird dann der Gewinner bekannt gegeben.

Kategorie 1, Slogan aus den Buchstaben BGL

- 1 Bekannt für Gastlichkeit und Lebensfreude
- 2 Brauchtum, Gastlichkeit und Lebenslust
- 3 Bergeweise gute Laune
- 4 Bayerns gastlichstes Land
- 5 Bayern - Gipfel - Lebensfreude
- 6 Bayern, Glück und Lebenslust
- 7 Berchtsgaden! Geile Luft
- 8 Bayern garantiert Lebensfreude
- 9 Bad Reichenhall gibt Leben
- 10 Bergig, gemütlich, lebensfroh

Kategorie 2, freier Slogan

- 1 Berchtesgadener Land - Lieber. Hier!
- 2 Berchtesgadener Land - wo Gastfreundschaft und Lebenslust zu Hause sind
- 3 Berchtesgadener Land - ein Schmankerl der Natur und Lebenslust
- 4 Berchtesgadener Land - Schauplatz imposanter Natur und gelebter Kultur
- 5 Berchtesgadener Land - der ländliche Himmel
- 6 Berchtesgadener Land - wo Natur und Kultur noch Heimat sind
- 7 Wo Könige einst Urlaub machten
- 8 Ein wahrhaft königlicher Urlaub
- 9 Wo die Gastlichkeit zu Hause ist
- 10 Leben kann man überall, am besten nur in Reichenhall
- 11 Berchtesgadener Land! Eden is a Scheißdreck dagegen
- 12 Berge und Seen, Salz und Mensch, alles ist Leben.

Der Kandidat

Nun ist der Zauber geglückt, das Kaninchen aus dem Hut. Und, zugegeben, auf den ersten Blick schaut es ganz gut aus.

Nach drei Jahren fader Stadtratspolitik hat die CSU endlich etwas zu Wege gebracht, was Hand und Fuß hat.

Jung, dynamisch und erfolgreich scheint er zu sein, der OB-Kandidat der CSU Dr. Herbert Lackner. Unter www.herbert-lackner.de kann man schon jetzt mehr erfahren über den Kandidaten, der sich eine Aufgabe auf die Schultern laden möchte, die eigentlich als unbezwingbar erscheint. Nicht etwa Ober-

bürgermeister von Bad Reichenhall zu werden, sondern es zu bleiben.

Mit den "Altlasten" des Vorgängers, maroder Kasse und hohem Investitionsbedarf z.B. bei der Eis- und Schwimmhalle wird es nicht leicht werden, Erfolge in das OB-Tagebuch zu schreiben.

Und dies auf Grundlage einer knappen Mehrheit einer schwachen Fraktion. Schon bei der nächsten Kommunalwahl kann diese knappe Mehrheit für die CSU verloren gehen, müßte der dann noch recht frische OB sich wechselnde Mehrheiten beschaffen. Viel Glück!

Impressum:

*Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten,
sondern Bad Reichenhall und
Umgebung in Bewegung
zu setzen.*

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 69 217
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:
Bernhard Schmidt

Redaktion:
Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt
Druck: Copy & Computer Schmidt
Auflage: 2.000

Copy & Computer.
Schmidt

Waaggasse 4

Hinter dem Alten Rathaus

83435 Bad Reichenhall

Tel. & Fax: 08651 - 69217

www.computerschmidt.de

info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
- auch von (alten) Fotos
- vergrößern, verkleinern
- auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Fax-Service
- Internet-Terminal
- Computer und Zubehör
- Tinte u. Toner

Da stellen wir uns mal ganz dumm...

Es erinnert einen an die Erklärung der Dampfmaschine in der "Feuerzangenbowle", beobachtet man das politische und wirtschaftliche Treiben in der Region. Beim österreichischen Nachbarn wird in einem Feuilleton-Artikel der "Salzburger Nachrichten" das angeblich neue Lied auf die angeblich "schöne neue Welt" des Europarks II gesungen, in Bad Reichenhall stellt sich ein Oberbürgermeister beim Thema "City-Manager" dumm.

"Schöne neue Welt" Europark?

In einem Artikel in den SN vom 8. Oktober 05 (<http://www.salzburg.com/cgi-bin/sn/printArticle.pl?xm=1757865>) wird der Europark als "Stadt der Zukunft" besungen. Mit dem Make-up der schönen Worte soll die in die Jahre gekommene Prostituierte des Großkapitals aufgemöbelt werden. Der Lobpreis auf die künstliche Welt des gigantomanen Shopping-Erlebnisses klingt jedoch nicht nach einer Werbebotschaft an den Endverbraucher. Diese Botschaft wäre in der jetzigen Situation der Neueröffnung ja eigentlich verständlich. Es hat aber vielmehr den Anschein, als richte sich der Artikel, der künstliches Licht, künstliche Luft, einen unnatürlich hohen Lärmpegel und die permanente Reizüberflutung in Shopping-Malls als großen Wurf der Gegenwart preist, an die Einfaltspinsel unter den Fond-Managern und an gutgläubige Investoren.

Doch die Idee der Shopping-Mall, der Versuch, das künstlich zu schaffen, was in Bad Reichenhall zum Glück noch natürlich vorhanden ist, stammt aus den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts (Historie der Shopping-Mall's in den USA:

<http://www.easternct.edu/depts/amerst/Malls/History.htm>).

Es ist der Versuch, dem Verbraucher genauso

wie dem Investor zu erklären, dass die Prothese besser sei als z.B. der natürliche Arm. Die Behauptung, der Entwurf vom Reißbrett sei besser als die gewachsenen Strukturen. Es ist das Versprechen, dass in der Legebatterie des Konsums täglich goldene Eier gelegt werden.

Die wirkliche Geschichte nicht nur in Salzburg sieht jedoch anders, finsterner aus. Gerade auch Europark und Airport-Center sind keine Erfolgsgeschichten. Häufiger Wechsel bei den Geschäften, große Leerstände und nachlassende Kundenfrequenz gaben den Ausschlag für die Investitionen. Und eben nicht Platzmangel aufgrund von zu großer Nachfrage. Doch wo es Verlierer gibt, sei es in Form von Investoren oder Gewerbetreibenden, die auf die Versprechungen hereingefallen sind, da sei die Frage nach den Gewinnern erlaubt. Die Frage danach, wem es zu gute kommt, dass Menschen immer wieder auf das Versprechen von leicht verdientem oder auch "gespartem" Geld hereinfallen? Die Frage, zu welchen Mitteln sie bereit sind zu greifen, um ein Bauherrenprojekt hier und ein Shopping-Center dort durchzuziehen und verbrannte Erde zu hinterlassen? Bauherrenprojekte, die vor Fertigstellung pleite gehen und

Shoppingcenter in einer Konzentration und Größe, die durch keine Bevölkerungszahlen, auch nicht des weiten Umlandes, zu rechtfertigen sind.

In einem jedoch hat der Autor des Artikels in der SN, Ronald Barazon, recht. Dass sich die Innen-Städte entwickeln und neu positionieren müssen. Dass die Städte die Verantwortung tragen, die vielen Vorteile einer lebendigen Innenstadt zu schützen und zu befördern. Davon ist die STADT Bad Reichenhall, trotz der Konkurrenz wenige Kilometer entfernt, jedoch weit entfernt. Nur ein Beispiel: Statt kostenloser Parkplätze bietet Bad Reichenhall das konsequente Vertreiben von Besuchern und Einwohnern aus der Stadt und gnadenloses Verfolgen von "Parksündern".

Und auch hier sei die Frage erlaubt, wem es noch zu Vorteil gereicht, wenn ein Oberbürgermeister eine Linie vertritt, die der lebendigen Innenstadtstruktur schadet und den Shopping-Centern in der Umgebung nützt? Wenn durch eine verfehlte Politik Tourismus und Wirtschaft der Stadt vor die Hunde gehen und dadurch der Wert der Immobilien sinkt. Und das nicht in einer Region, wo keiner tot über den Zaun hängen möchte, sondern in einer der Wachstumsregionen in Europa, im Herzen Europas und umgeben von einer einmaligen Natur.

Pradoxon "City-Manager"

Ein guter Stadtchef wird die Belange seines Ortes so regeln, die Bürger, Initiativen und Vereine so beteiligen und Interessen und Termine so koordinieren, dass ein City-Manager als überflüssig erscheinen würde. Und trotzdem würde gerade der erfolgreiche Stadtchef einen City-Manager installieren, um den Prozess der Koordinierung von der Verwaltung zu lösen und dadurch zu optimieren. Beispiele dafür findet man in den "Bürgernahen Kommunen" wie Weyarn oder Nürtingen (siehe auch POLIS 7, 39, 41).

Ein schlechter Oberbürgermeister dagegen, der auch nach Jahren die wirtschaftlichen Zusammenhänge seiner Stadt nicht begriffen

hat und seine Neidgefühle Kaufleuten gegenüber nicht ablegen können, würde zwar einen City-Manager dringend brauchen, ihn aber mit allen Mitteln bekämpfen.

Wer mit dem Prinzip "Teile und herrsche" versucht, mehr seine eigenen und die Interessen seiner Spezeln zu befördern als die der Stadt, wird sich kaum die Idee des "Ver-Einen und dienen" eines City-Managers vorstellen können und wollen.

So kommt man zu dem paradoxen Ergebnis, dass genau der Stadtchef, der eigentlich keinen City-Manager braucht, diesen installieren würde. Und der OB, der ihn bräuchte, den City-Manager ablehnen muss.

Doch wenden wir uns Bad Reichenhall im Speziellen zu.

In Bad Reichenhall stellt sich der Oberbürgermeister beim Thema "City-Manager" "... einfach mal dumm". OB Heitmeier tut einfach mal so, als ob es noch niemalsnienicht einen City-Manager gegeben hätte, man sich auch als OB nirgendwo erkundigen kann, wie das so funktioniert, mit einem City-Manager, was er kostet ...

Und obwohl der OB mit Sicherheit zu den eifrigsten Lesern von POLIS zu rechnen ist, hat er natürlich noch nichts gehört und gelesen von "bürgernahen Kommunen". Er tut so, als wisse er nichts von Nürtingen, obwohl seine eigene Fraktion eingeladen hatte zu einem Informationsabend über das Modell Nürtingen. Und an diesem Informationsabend war der OB sogar selber anwesend.

Ja, der OB stellt sich so dumm, dass er nicht auf die Idee kommt, einfach nach Rücksprache mit seinem Kämmerer einen Betrag zu nennen, den die Stadt für das Projekt "City-Manager" aufbringen kann und möchte, unabhängig davon, was der nun wirklich kostet.

Noch dümmere stellt sich OB Heitmeier, wenn er dann im "Reichenhaller Tagblatt" vorschlägt, "Kur- und Verkehrsverein" und "Gewerbeverein" abzuschaffen und durch den City-Manager, den er nicht (bezahlen) möchte, zu ersetzen. Dabei schmeißt OB Heitmeier den gut funktionierenden Gewerbeverein, der mit seinen Untergruppen "Aktionskreis historische Altstadt" und "Innovationsclub" gut aufgestellt und erfolgreich ist, mit dem siechen "Kur- und Verkehrsverein" in einen Topf. Aber vielleicht ist es gerade der Erfolg des Gewerbevereins, der mit insgesamt 6.000 Euro Förderung im Jahr mehr bewegt als alle Sternenzelte und Kur- und Verkehrsvereine mit ihren hunderten Euro an Zuschüssen zusammen.

Der Wunsch des Gewerbevereins nach einem City-Manager ist nicht die Bitte um die letzte Ölung, wie es die Wünsche des "Sternenzelts" nach Zuschüssen waren. Er entspringt im Gegenteil der Kraft des Vereins, die es ermöglicht, den Blick von sich selber auf andere zu wenden, wahrzunehmen, welche anderen Gruppierungen und Interessen es in Bad Reichenhall gibt und der Überzeugung, dass diese koordiniert gehören, um gemeinsam erfolgreich zu sein.

Abonnement-Service

Überweisen Sie für die Zustellung
von **24 Ausgaben POLIS**

(gilt nur für das Inland)

Euro 18,- auf das

**Konto 182 49 61 bei der
Volksbank-Raiffeisenbank BGL,
BLZ 710 900 00**

und schreiben Sie als

Verwendungszweck Ihre Adresse
auf die Überweisung.

Demokratie in Bad Reichenhall ... und Umgebung

Ein wesentliches Element der Demokratie sind die Wahlen. Seien es Bundestags- oder Oberbürgermeisterwahlen. An ihnen und ihren Begleitumständen kann man recht gut den Zustand der Demokratie ablesen. So sind wir in Bad Reichenhall reich beschert, zuerst mit einer wirklich überraschenden Bundestagswahl und demnächst mit der Oberbürgermeisterwahl, die einen geradezu mystischen Zug hat, will man es nicht einfach nur undemokratische Geheimniskrämerei nennen.

Verhöhnung der Demokratie?

Wäre es ein einmaliger Ausrutscher gewesen, wäre das Verhalten von Kanzler Schröder in der "Berliner Runde" nur eines kurzen Kommentars wert gewesen. Doch die Fortsetzung des martialischen Auftretens durch Otto Schily bei "Johannes B. Kerner" ließ schlimmeres ahnen. Das Verhalten beider, lautstark und rücksichtslos eine Führung einzufordern, die der Bürger ihnen nicht erteilt hat, lässt für die politische Zukunft Deutschlands viele Befürchtungen aufkeimen. Aber schauen wir zuerst noch weiter zurück. Kanzler Schröder hatte die Vertrauensfrage gestellt, weil er seine Politik nicht ausreichend gestützt sah. Der Bundestag wurde durch den Bundespräsidenten aufgelöst, das Bundesverfassungsgericht hat dies abgenickt. Doch nach der Wahl folgt dann die Behauptung von Gerhard Schröder, er allein könne eine stabile Regierung unter den gegebenen Voraussetzungen bilden. Dies muss dem kritischen Demokraten als Verhöhnung der obersten Verfassungsorgane erscheinen. Obwohl eine künftige Regierung unter einem Kanzler Schröder noch schwächer gewesen

wäre als die bisherige, wollte Schröder mit aller Macht weiter an der Macht bleiben. Im Nachhinein wird also überdeutlich, dass die Auflösung des Bundestags doch nur eine große Inszenierung des großen Volksschauspielers Schröder war. Mit diesem Schaden an Verfassungsorganen nicht genug, hat unser ehemaliger Bundeskanzler bewiesen, dass ihm das Gefühl für Demokratie abhanden gekommen ist. Dass ihm der Grundgedanke abhanden gekommen ist, dass der Bundeskanzler Diener seines Landes und nicht despotischer Herrscher ist, der rücksichtslos nach der Macht schreit. Das Verhalten des Bundeskanzlers in der "Berliner Runde" ließ einem Worte wie "Machtergreifung" in den Kopf steigen. Um Schaden sowohl von unserem Land, unserer Demokratie als auch von den Parteien abzuwenden, wäre es nun dringend geboten, wenn die Demokraten nicht nur in der SPD eine Hürde bauen für die Zukunft. Gegen Machträusche a la Schröder, Schily und Konsorten. Doch warum dieses Gebaren überhaupt? Ist

es mit einem "Machtrausch" alleine zu erklären. Oder sind es die "Leichen im Keller" sozialdemokratischer Misswirtschaft, welche zu diesem absurden und gefährlichen Verhalten der SPD-Oberen führten? Zu befürchten ist, dass der Zustand der bundesdeutschen Finanzen schlechter ist als von vielen schon vermutet. Der Staat kann seine Liquidität im Augenblick nur erhalten, indem er Steuern und Abgaben immer früher einfordert und Leistungen an die Bürger immer später auszahlt. Dies ist doppelt schädlich für die wirtschaftliche Entwicklung, weil es zum einen die Liquidität der Firmen angreift und zum anderen die Mittel für den Konsum später zur Verfügung stellt. Das lässt schlimme Vermutungen aufkeimen über die Wirklichkeit der bundesdeutschen Situation. Die Wahrheit über die "Ergebnisse" einer Regierung kommen leider meistens erst nach ihrer Abwahl auf den Tisch. Erklärte sich daraus der überzogene Machtanspruch Schröders? Was haben wir wirklich zu erwarten an Wahrheiten über den Zustand Deutschlands? Und was haben wir für eine Politik zu erwarten in einem Land, in dem sich der Bundeskanzler und sein Gefolge undemokratisch verhalten darf - und das ungestraft?

Ungeduld und Trägheit ...

... sind uns verfeindete Geschwister. Die Ungeduld lässt uns zu früh das Falsche, die Trägheit zu spät das Richtige tun. Vor der Auflösung des Bundestages wäre eine große Koalition ein Zeichen der Entschlossenheit gewesen, Deutschland aus der Krise zu führen. Nach der Neuwahl jedoch ist es nur noch der verzweifelte Versuch, überhaupt eine Regierung zu bilden. Doch statt im Bewußtsein der gegenwärtigen Probleme und Aufgabenstellungen der Zukunft gemeinsam nach Lösungen zu suchen, hat der Bundeskanzler lieber den Bundestag auflösen lassen. Nun wird es zwar eine große Koalition, aber keine mutigen Schritte und Erfolgsgeschichten geben, sondern nur noch ein zähes Gewürge. Es wird keine Stabilität auftauchen, Neuwahlen werden das Damoklesschwert der nächsten Jahre sein. Aber wie soll so Politik gelingen? Umso mehr ist der Bürger gefragt, die Probleme der Zeit selbständig zu lösen. Nicht in der großen Politik, von der in den nächsten

Jahren nichts zu erwarten ist, sondern im Kleinen, auf der lokalen Ebene. Die "Tafel" macht es zum Beispiel vor, wie man Menschen helfen kann, denen das Notwendige zum Leben fehlt. Solche Initiativen wären auch wünschenswert für die anderen Problemfelder, an denen unsere Gesellschaft zu zerbrechen droht. Deutschland und seine Bürger können es sich nicht leisten und können es auch nicht verantworten, wenn große Teile der Schulabgänger in den nächsten Jahren keine Ausbildungsstelle finden. Wenn nur noch Perspektivlosigkeit bei den Jugendlichen regiert, dann muss und darf man sich nicht wundern über zunehmenden Vandalismus. Hier sind auch die Jugendlichen gefragt, die keine Lehrstelle gefunden haben, gemeinsam nach Wegen für die Gestaltung der eigenen Zukunft zu suchen. Gefragt sind aber auch die Firmen und Betriebe, jungen Menschen doch die Möglichkeit zu bieten, einen Beruf zu lernen. Vielleicht stimmte früher die These, dass diejenigen, die keine Arbeit haben, nicht arbeiten

wollen. Heute jedoch sind immer mehr qualifizierte und engagierte Menschen arbeitslos. Auch dies kann und darf sich eine Gesellschaft nicht leisten. Wer mit Anfang Dreißig schon keine Perspektive mehr hat, jemals eine Arbeit zu finden, wird an dieser Gesellschaft verzweifeln. Wer als "Ich-AG"-ler nach den Monaten der staatlichen Förderung und des persönlichen Einsatzes trotzdem vor der Insolvenz steht, wird schwerlich noch seinen Teil zu der Gesellschaft beitragen können. Ganz im Gegenteil.

Pflicht und Kür

Es gibt zwei Gründe, einen Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters aufzustellen. Der eine ist die Pflicht, die aus einer Mehrheit im Stadtrat resultiert. Diese Pflicht hat in Bad Reichenhall nicht einmal die CSU, weil sie zwar faktisch eine Mehrheit hätte haben können, diese aber bis heute nicht genutzt hat. Der andere Grund ist die Kür, wenn man einen Kandidaten hat, der so gut und überzeugend ist, dass er auch gegen Mehrheiten die Bürger überzeugen und einen kann. Ein Kandidat, der nicht vor der Wahl viel verspricht und nachher kaum etwas einhält, sondern glaubhaft die Förderung der Stadt nicht nur zum Ziel erklärt sondern auch aktiv und erfolgreich betreibt. So bleibt es spannend, ob die Kandidaten, die in den nächsten Tagen von den Parteien und Gruppierungen aufgestellt werden, den hohen Ansprüchen der Kür gerecht werden. Einen Kandidaten aufzustellen, bloß weil man den letzten OB gestellt hat, sollte auch für die FWG als Grund nicht genügen.

Demokratie der Taktik geopfert?

Am 17. Oktober ist es soweit. Das am Besten gehütete Geheimnis von Bad Reichenhall wird gelüftet. Endlich darf sowohl der CSU-Tross als auch der gemeine Bürger erfahren, wer für die CSU in das Rennen um den OB-Sessel von Bad Reichenhall geschickt wird. Es war wohl der Rat von Wahlstrategen, die dieses Vorgehen angeraten haben. Aber kann und darf man den Kandidaten für ein öffentliches Amt wirklich zum Geheimnis machen?

Darf man erst der "Parteimeute" und dann der "Bürgermeute" einen Kandidaten vorwerfen, gemäß der Devise "Friss oder stirb"? Opfert man nicht die Grundlagen der Demokratie auf dem Altar der Taktik? Setzt man nicht damit bedingungsloses Machtstreben über Transparenz und Bürgerbeteiligung? Es ist kein guter Start für den Kandidaten der CSU.

Leserbrief ...

Nach einer Anfrage der Berchtesgadener-Land-Tourismus-GmbH bezüglich des "Reichenhaller Burgenwegs", die POLIS an Dr. Johannes Lang weitergeleitet hat, erreichte uns folgender Leserbrief:

Dass die Idee des Reichenhaller Burgenweges so sehr Ihr Interesse findet, freut uns. Wenn ich "uns" sage, so meine ich den "Verein für Heimatkunde Bad Reichenhall und Umgebung", dessen Vorsitzender ich bin. Dieser Verein arbeitet ausschließlich ehrenamtlich, die Vorstandschaft besteht weitgehend aus jungen berufstätigen Familienmüttern und -vätern. Ich erlaube mir, Sie in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, dass der "Reichenhaller Burgenweg" zur Gänze ein Produkt des Vereins ist und nichts mit der Stadt Bad Reichenhall oder einer sonstigen Institution zu tun hat. In dieses "Produkt" hat der Verein in den letzten vier

Jahren das Vermögen eines Mittelklassewagens investiert, wobei der Löwenanteil in archäologische Kampagnen, die teils spektakuläre Ergebnisse zu Tage gefördert haben, geflossen ist. Die freiwillig geleisteten Arbeitsstunden für dieses "Produkt" haben wir nicht gezählt, doch das Engagement von Seiten der Vereinsmitglieder darf als ganz außergewöhnlich bezeichnet werden. Der Umstand ausschließlich ehrenamtlicher Tätigkeit bedingt es leider, dass vieles nicht in der gewünschten Schnelligkeit erfolgen kann. Das trifft vor allem für die Beschilderung zu, die in den nächsten Tagen zum Abschluss gelangen wird. Besonderen Wert legen wir

Der Kommentar

"Quod licet jovi, non licet bovi" war schon die Überzeugung manches Römers. Und vielleicht sind es die Einflüsse der römischen Legionen, die dieses Gedankengut in diese Gegend getragen und im "Verein für Heimatkunde" lebendig gehalten haben.

Es ist die besondere Form der "Exklusivität", nicht besonders dadurch zu sein, dass man besser ist als andere, selbst wenn man diese in ihrem Bemühen unterstützt, sondern sie per Definition auszuschließen von dem jeweiligen Tun.

Heimatkunde ist also, laut Dr. Johannes Lang, eindeutig die Sache des gleichnamigen Vereins. Andere dürfen sich nicht beteiligen

und werden natürlich auch nicht in ihren Bemühungen unterstützt. Denn es wäre ja ein leichtes gewesen für einen Wissenschaftler vom Formate eines Dr. Johannes Lang, der Internetseite www.burgenweg.de mit Informationen und Material auf die Sprünge zu helfen.

Und POLIS darf auch nicht der Überzeugung sein "Besser eine kleine Internetseite, als gar keine". Dabei war genau diese Internetseite der Ausgangspunkt für die Nachfrage der BGLT! Gleichzeitig darf sich aber natürlich der Verein für Heimatkunde, weil ja wesentlich ehrenamtlicher und wesentlich kostenintensiver als POLIS, eine katastrophale Be-

auf die Qualität des Ausgeführten (so auch für die bisherigen Kampagnen: Initiative und Sanierung Seebachkapelle (1998/2000), Initiative und Ausstellung / Buch "75 Jahre Predigtstuhlbahn" (2003), Initiative und Stummfilm-Neubearbeitung / VHS-Edition "Miss Evelyne - Die Badefee" (2003), Initiative und Beteiligung an Dauerausstellung / Buch "Garten der Heilung - Geschichte des Kurgartens" (2005) u.v.a. Ihre Ansicht: "Besser eine kleine Internetseite, als gar keine" (Polis 7/2005) teilen wir daher nicht.

Dass der Verein offenbar immer wieder mit einem professionellen Unternehmen/Institution verwechselt wird, ehrt uns zwar, jedoch machen wir ausdrücklich auf die genannte Ehrenamtlichkeit aufmerksam. Ich bitte auch Sie, dies zu berücksichtigen, wenn Sie erneut Kritik am "Reichenhaller Burgenweg" üben.

Dr. Johannes Lang

schilderung des Burgenwegs leisten, die auch nach Fertigstellung den Fremden eher in die Irre als zum Ziel führen wird.

Hier wird eine Exklusivität gepflegt gemäß der Asterix-und-Obelix-Devise: "Ich habe nichts gegen Ausländer, aber dieser Fremde ist nicht von hier."

Um nicht missverstanden zu werden: natürlich ist die Arbeit des "Vereins für Heimatkunde" wichtig und lobenswert. Doch wäre es in Zukunft wünschenswert, wenn bei der ein oder anderen archäologischen Kampagne neben spektakulären Funden auch ein Stück Toleranz ausgegraben würde.

"Vanitas vanitatum et omnia vanitas"

Bernhard Schmidt

Zum Leserbrief von Frau Schromm, POLIS 58

Mit Ihrer Vermutung, ich würde mich nicht in die Redaktion von Polis trauen und sei „zu feige, mich den Inhalten persönlich zu stellen“, liegen Sie, Frau Schromm, völlig falsch. Wenn ich mit einem Kürzel signiere, hat das nichts mit Feigheit zu tun, sondern ich folge einer Üblichkeit, die Sie in jeder Zeitung finden: Ich möchte nur meine Themen zur Diskussion stellen, sonst nichts. Im übrigen wissen Sie und jeder, der sich dafür interessiert, sowieso, wer unter „HP“ schreibt und unter „PP“ dichtet.

Und nun zu dem Wort „Neger“, an dem Sie offenbar Anstoß nehmen: Ich stamme aus einer Generation, die mit „Negerküssen“ und dem Kinderreim „10 kleine Negerlein“ groß geworden ist, ohne dass seinerzeit jemand

auch nur auf die Idee gekommen wäre, das Wort „Neger“ als diskriminierend anzusehen. Es galt als genauso unverfänglich wie beispielsweise „Indianer“. Sogar im früheren Duden waren „Neger“ und „Schwarzer“ Synonyme. Als der Duden dies vor einigen Jahren änderte und zur Vorsicht bei der Verwendung des Wortes „Neger“ mahnte, löste er damit heftige Proteste aus.

Um aber beim Stichwort Diskriminierung zu bleiben, so muss ich nun Ihnen diesen Vorwurf machen, denn Sie diskriminieren einen großen Teil der männlichen Bevölkerung, indem Sie schreiben, ich hätte mich „dumm und diskriminierend im Stammtischjargon“ geäußert. Sie beleidigen damit die Bürger, die sich gerne in unseren

Gasthäusern zusammen setzen, um sich zu unterhalten und zu diskutieren. Es ist normalerweise selten dumm oder gar diskriminierend, was am Stammtisch geredet wird, sonst würden nicht auch Parteien und Städte politische oder Bürger-Stammtische veranstalten. Noch eine abschließende Bemerkung: Wir haben hier oft Gedankengut vertreten, das gerade bei Ihrer Partei gut aufgehoben gewesen wäre. Beispielsweise haben wir seinerzeit vier Artikel über die neue EU-Richtlinie zur Reinhaltung der Luft geschrieben. Warum haben Sie sich nicht damals zu Wort gemeldet, um uns zu unterstützen? Das wäre doch eine gute Voraussetzung gewesen für eine Zusammenarbeit auf den Gebieten, die auch Ihnen am Herzen liegen sollten. (HP)

Was POLIS (noch) nicht geschafft hat

Drei Jahre Bemühen um Transparenz und Bürgerbeteiligung. Drei Jahre, die anscheinend am Oberbürgermeister und der Stadt fast spurlos abgeprallt sind.

Nein, die Stadtratssitzungen fangen nicht zu einer Zeit an, die es allen Bürgern ermöglicht, daran teilzunehmen. Nein, die Stadtratssitzungen sind nicht lebhafter und spannender geworden.

Nein, die jährliche Bürgerversammlung ist nicht zu einem Diskussionsforum für alle Bürger geworden. Nein, POLIS hat es nicht

abschaffen können, dass der OB die Bürger bei der Bürgerversammlung monologisierend in den Schlaf redet.

Nein, der Neujahrsempfang ist immer noch nicht für alle Bürger, sondern nur für die genehmen.

Nein, Bad Reichenhall ist noch keinen Schritt hin zur "bürgernahen Kommune" gegangen, ist nicht dem Beispiel Nürtingens gefolgt.

Nein, es gibt keinen "Runden Tisch", an dem alle Verantwortlichen und Engagierten dieser Stadt sitzen und die Zukunft gemeinsam pla-

nen. Es gibt keine Koordination der Aktivitäten durch die Stadt.

Nein, es ist das Gaswerksgelände nicht an einen Investor verkauft worden, der dort ein interessantes touristisches Angebot, in welcher Form auch immer, gebaut hat, sondern doch nur an Lidl.

Nein, Autofahrer dürfen immer noch nicht kostenlos in Bad Reichenhall parken.

Nein, die *stadt.info* ist nicht zum Forum für alle Bürger und Vereine geworden. Und somit ist POLIS immer noch nicht überflüssig.

Nachgeschaut ...

... unter www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm

Ergebnisse der Stadtratssitzung vom 13.09.2005

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen

Es erfolgten keine Bekanntgaben von Beschlüssen

TOP 2: Vorstellung der Planung für den Bereich Salinenstraße mit Gehweg vor dem Beamtenstock

Der TOP 2 wurde von der Tagesordnung abgesetzt, da weitere Untersuchungen des Untergrundes erforderlich sind und entscheidungsreife somit nicht gegeben war.

TOP 3: Vorstellung der Planung Alfred-Nathan-Straße

Der Stadtrat stimmte der vorgestellten Planung einstimmig zu.

TOP 4: Zwischenbericht zum Hochwasserschutz mit Vorstellung des Gewässerentwicklungsplanes

Das Stadtbauamt berichtete unter anderem, dass ein verbesserter Hochwasserschutz an allen Brennpunkten (z.B.: am Schwarzbach, am Seebach, an der Saalach, an den Gräben am Thumsee und am Fuderheuberg) realisiert wird oder zumindest in der Planung ist. Der Stadtrat nahm den vom Stadtbauamt vorge-

stellten Zwischenbericht zum Hochwasserschutz mit Vorstellung des Gewässerentwicklungsplanes zustimmend zur Kenntnis.

TOP 5: Alps mobility II;

Beteiligung der Stadt als „Perle der Alpen“

Der Stadtrat beschloss einstimmig, dass sich die Stadt Bad Reichenhall an dieser Marketinginitiative beteiligt.

TOP 6: Änderung des Flächennutzungsplanes und Aufstellung eines Bebauungsplanes für Grundstücke in der Gemarkung Marzoll (Antrag der CSU-Fraktion vom 29.07.2005)

- Änderungs- und Aufstellungsbeschluss -

Der Stadtrat beschloss mehrheitlich, den Flächennutzungsplan im Bereich des Geländes „Buchenhof“, einer Teilfläche der Rochart-Wiese und das sich östlich anschließende Grundstück „Wembacher“ zu ändern, um einen Bebauungsplan aufzustellen, der dort die Ansiedlung von Gewerbe ermöglichen soll.

TOP 7: Straßenausbau in Bad Reichenhall; Prioritätenliste mit Kostenschätzung (Antrag der CSU-Fraktion vom 17.07.2005)

Der Stadtrat nahm den vorgestellten Bericht

des Stadtbauamtes einstimmig zur Kenntnis. Im Kurviertel wurden bereits vier der ursprünglich 24 Straßen, die Priorität haben, erneuert. Die Erneuerung der Alfred-Nathan-Straße (vgl. TOP 3) wird noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Die Erneuerung der Frühlingstrasse im Abschnitt ab dem verkehrsberuhigten Bereich bis Vogelthennstraße müsste im Jahr 2006 erfolgen, um mit den Stadtwerken, die in diesem Bereich Rohrleitungs- bzw. Kabelbauarbeiten durchführen müssen, eine gemeinsame Baustelle realisieren zu können.

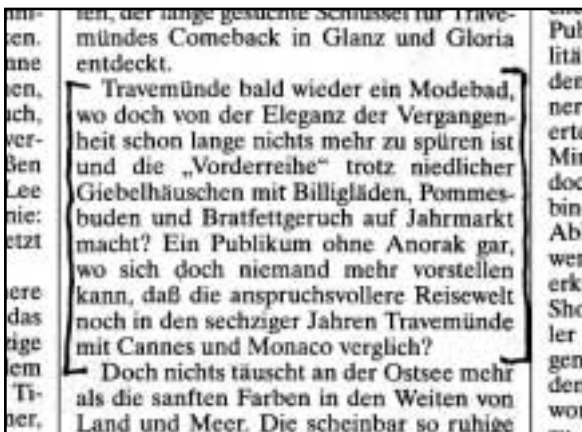
TOP 8: Gestaltung des Rathausplatzes

(Antrag der CSU-Fraktion vom 17.08.2005) Der Stadtrat beschloss mehrheitlich, dass zwischen den Bäumen des Brunnens am Rathausplatz Sitzbänke und zur Beleuchtung der Hausfassaden Scheinwerfer angebracht werden. Von einer Reinigung des Brunnens wurde aus Kostengründen abgesehen.

TOP 9: Sachstandsbericht über behandelte Anträge (hier wird auch der Antrag der CSU-Fraktion vom 03.09.2005 zu „Anträge zur Beschilderung“ behandelt)

Oberbürgermeister Heitmeier gab einen ausführlichen und umfassenden Bericht über alle Anträge, die seit Anfang 2004 von den Stadtratsfraktionen gestellt wurden und gab den jeweiligen Sachstand bekannt.

Presse- und Zitatenschau



aus: FAZ, 6. Oktober 2005

"Hemmungsloser denn je breiten sich inzwischen Gewerbegebiete und Neubausiedlungen aus."

Oberste Baubehörde

Tag für Tag verschwinden rund 125 Fußballfelder

Erdreich unter Straßen und Neubaugebieten, in Bayern immerhin 17,2 Hektar - obwohl die Bodenversiegelung Hochwasser begünstigt.

Oliver Herwig, Süddeutsche Zeitung

"Der sparsame Umgang mit Grund und Boden ist einer der wichtigsten Grundsätze des Städtebaus."

Günther Beckstein, bayerischer Staatsminister

(Quelle: Süddeutsche Zeitung)

Doch die Versiegelung von Flächen geht munter weiter. Immer neue Straßen und Siedlungen zerfressen die Landschaft. Öde Gewerbegebiete mit Supermärkten und Baustoffgroßhandlungen legen sich wie Ringe um die Städte und schnüren sie vom Umland ab.

Oliver Herwig, Süddeutsche Zeitung

Bodenschutz und Altlasten in Bayern

www.boden.bayern.de informiert über die Grundzüge der bayerischen Bodenschutz- und Altlastenpolitik. Boden entsteht in langen geologischen Zeiträumen - aber er kann in kürzester Zeit zerstört, verunreinigt oder abgetragen werden. Als Lebensgrundlage für künftige Generationen bedarf er daher unseres besonderen Schutzes. Die Bewältigung von Altlasten ist eine besondere Herausforderung, der wir uns stellen, um mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt abzuwehren. Effizientes Altlasten-Management ist ein wichtiges Instrument zur erneuten Nutzung gebräucher und verbrauchter Flächen und zur Reduzierung des Flächenverbrauchs.

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz